Aus dem Staate Nebraska

Aus Columbus, Nebr.

In der kürzlich abgehaltenen Versammlung des Stadtrates reichte der Polizeichef ein Gesuch gwecks Gehaltserhöhung seiner Untergebenen ein. Dasselbe mußte jedoch abgewiesen werden, da die bestehenden Staatsgesetze eine solche verbieten, nachdem die Polizisten bereits den Höchstlohn beziehen. Eine Vorlage wurde passiert, nach welcher jede Person, die absichtlich eine Straßenlampe zertrümmert, strengstens bestraft werden soll. Der Albion Independent Oel Gesellschaft wurde die Erlaubnis zuteil, gegenüber dem North Opernhaus eine Füllstation zu errichten.

Frau Matt Schaefer aus Humphrey kam kürzlich nach der Stadt, um ihre Tochter, Frau Frank Wagner, die sich im St. Marys Hospital von den Folgen einer Blinddarmoperation erholte, nach Hause zu bringen. Frau Wagner erholt sich rasch.

Fräulein Clara Natterman, die Tochter des hier amtierenden Richter Natterman, welche seit längerer Zeit in Omaha tätig war, kam kürzlich nach David City, um in der Office des County-Richters die Stelle der Assistentin einzunehmen.

Aus Nebraska City.

Letzten Samstag reichten die verschiedenen Kandidaten für Stadtämter ihre Kandidaturs-Petitionen ein. Für das Amt des Stadtkommissärs bewerben sich nachstehende Herren: O. A. Roos, gegenwärtiger Finanzkommissär und Mitglied des Stadtrates; Wallace Roach, früheres Mitglied des Stadtrates; Roscoe R. Ricketts, der bis jetzt noch kein öffentliches Amt bekleidete; J. H. Sweet, Sekretär und Schatzmeister der Preß Printing Co.; Bert Ryder, Mitglied der Kommission für vier Jahre und gegenwärtiger Bürgermeister der Stadt; und O. N. Nelson, Mitglied des Stadtrates unter dem alten Plan. Als Mitglieder des Schulrates treten nachstehende Herren auf: Dr. S. S. Wilson, Fred Hellier, O. N. Nelson, Wm. H. Pitzer, W. A. Hughey, M. L. Crandell und Pastor W. W. Barnes.

Gegenwärtig weilt hier Herr L. Wessel, jr., als Gast der Familie Walter Wessel in unserer Stadt. Er war der Gründer und Herausgeber des „The Phunny Phellow", Nebraska City's ersten und einzigen humoristischen Wochenblattes. Er ist gegenwärtig Präsident der American Loose Leaf Mfg. Co., in Chicago. Herr Sam Wessel, ein Bruder, der in Lincoln ein Geschäft betreibt, ist gleichfalls mit seiner Frau hier besuchsweise eingetroffen.

Herr Hermann Schomerus, gegenwärtiger Kommissär des Straßendepartements, weigerte sich, als Kandidat für Wiederwahl aufzutreten, da er erst kürzlich zu seinem Leiden ausfindig machte, daß er kein Bürger der Vereinigten Staaten sei, da sein Vater nicht die Bürgerpapiere erwarb, ehe Schomerus volljährig wurde. Obwohl dies kein Hinderuis für seine Wiederwahl bildet, will er dennoch bis zur Beendigung des Krieges warten, um dann Vollbürger dieses Landes zu werden, ehe er sich wieder um ein öffentliches Amt bewerben wird.

Aus Talmage, Neb.

Herr Pastor Stave erhielt kürzlich aus Charlestown, Okla., die traurige Nachricht, daß daselbst seine Schwester, Frau Wm. Inderlied, verbrannte und deren fünfjähriges Töchterlein gleichfalls tötliche Brandwunden davontrug. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Herr Anton Gedeken begab sich kürzlich in Begleitung mehrerer Freunde nach Camp Funston, um seinem daselbst stationierten Sohne einen Besuch abzustatten, da derselbe voraussichtlich in naher Zukunft nach einem entfernt gelegenen Ausbildungslager transferiert werden soll.

Herr Frank Sieben belud kürzlich einen Frachtwaggon mit seinen Haushaltungsgegenständen und reiste mit denselben nach Chester, Ja., ab, wo die Familie Sieben ihr neues Heim aufschlagen wird. Die anderen Familienmitglieder werden ihm im Laufe der Woche folgen. Die Bürgerschaft dieser Stadt bedauert den Wegzug dieser allgemein beliebten und geachteten Familie und wünscht ihnen besten Erfolg für die Zukunft.

Aus Lincoln.

Morgen findet hier eine Versammlung des republikanischen Staatskomitee statt, das vom Vorsitzer Beach einberufen wurde, um die Ansicht der Mitglieder in verschiedenen Angelegenheiten zu hören. Man erwartet, daß sich die Komiteemitglieder ausnahmslos einfinden werden.

Im hiesigen Obergericht fand gestern eine weitläufige Verhandlung über die Auslegung des Staatsgesetzes statt, welches regulären Soldaten das Stimmrecht verweigert. Verschiedene Rechtsanwälte, die gegenseitige Anschauungen vertreten, legten ihr Beweismaterial vor. Vertreter des Stimmrechtes für Soldaten sind der Ansicht, daß sich das betreffende Gesetz nur auf reguläre Soldaten bezieht, die den Soldatenberuf als Lebensstellung aufnahmen, während die durch Aushebung eingezogenen Soldaten nur zur Verteidigung ihres Heimatlandes kämpfen und nach Beendigung der Feindseligkeiten wieder ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen werden und aus diesem Grunde nicht der vorerwähnten Klasse zugeteilt werden können.

Der Nahrungs - Administrator Spear verständigte gestern die staatliche Verteidigungsbehörde, daß sich gegenwärtig etwa 3,000 Getreidewaggons auf dem Wege nach Nebraska befinden, um hier den Mangel an Transportmittel abzuhelfen. Gleichzeitig versprach er auch, daß auch in Zukunft dem Staate Nebraska eine hinreichende Anzahl von Frachtwaggons zur Beförderung der landwirtschaftlichen Produkte zur Verfügung stehen wird.

Im hiesigen Obergericht wurde gestern von Newton Rule, aus Chadron, Nebr., eine Petition eingereicht, welche die Ausstoßung des Rechtsanwaltes Allen G. Fisher, gleichfalls aus Chadron, fordert, da sich derselbe sieben schwere Vergehen schuldig gemacht haben soll.

Hawaii Inseln trocken.

Washington, 5. März.—Auf Veranlassung des Kriegsdepartements hat Präsident Wilson verfügt, daß auf den Hawaii-Inseln, ihrer militärischen Bedeutung wegen, Prohibition eingeführt wird.

Unter schwerer Beschuldigung.

Crowford, Nebr., 6. März. — Wie hier bekannt wird, wurde gestern der 25jährige Earl Biffick, der hier ansässig ist und für die Burlington Bahngesellschaft als Frachtclerk arbeitet, in St. Louis, Mo., verhaftet. Er ist beschuldigt, Waren im Werte von mehreren Tausend Dollars aus Frachtwagen gestohlen zu haben und soll auch bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

Gehen nach Ausbildungslager.

Broken Bow, Nebr., 6. März.—Sechsundzwanzig junge Leute des Custer County, die letzten 15 Prozent der ersten militärischen Aushebung, reisten hier gestern ab, um sich nach einem militärischen Ausbildungslager zu begeben. Obwohl keine öffentlichen Festlichkeiten vorgesehen waren, so hatten die jungen, zukünftigen Landesverteidiger doch in den verschiedenen Unterhaltungsplätzen vor ihrer Abreise freien Eintritt.

Ein Opfer der Lungenentzündung.

Harvard, Nebr., 6. März.—Nach etwa sechswöchentlichem Krankenlager starb hier Frau Sarah J. Sloat an den Folgen einer Lungenentzündung. An ihrer Bahre trauert ihr tiefbetrübter Gatte, sowie ein Sohn, Herr John B. Sloat, der gegenwärtig in der Kearney Hochschule als Lehrer tätig ist.

Macht gute Geschäfte.

Fremont, Nebr., 6. März. — Hier machte ein unternehmungslustiger Jüngling, der sich Leo Mitchell nennt und Lincoln als Wohnort angibt, gute Geschäfte mit wertlosen Schecks, die er in verschiedenen Banken einlöste, bis er endlich von einem mißtrauisch gewordenen Bankkassierer festgenommen und der Polizei überwiesen wurde. Auf den Schecks bediente er sich des Namens Fred E. Ernst aus Columbus.

Begeht Selbstmord.

Arlington, Nebr., 6. März.—August Schorman, ein 25jähriger Farmarbeiter, beging im Heime seines in der Nähe von hier ansässigen Bruders Selbstmord, indem er sich mit einer Flinte den Kopf durchschoß. Angst vor der bevorstehenden Aushebung zum Militärdienst soll ihn zu dieser Schreckenstat getrieben haben.

Alter Ansiedler gestorben.

Sterling, Nebr., 6. März. — Hier starb im Alter von 75 Jahren Herr Charles B. Scott an einem Schlaganfall. Er war einer der Gründer von Falls City und half bei der Auslegung dieser Stadt, in welcher er später als Geschäftsmann tätig war. Er hinterläßt seine Witwe und vier Kinder.

Eröffnen Wandelbilder-Theater.

Norfolk, Nebr., 6. März. — Die hiesige Vereinigung des amerikanischen Roten Kreuzes wird am 15. März in Lloyds Opernhaus in Wandelbilder-Theater eröffnen. Die Herren W. J. Tiley und Edmond Dickey kauften in Omaha die benötigten Lichtbildermaschinen.

Billy Sunday würde unzweifelhaft auch als Reklameagent für Barnum & Baileys Zirkus großen Erfolg gehabt haben. Um das Interesse an seinen rhetorischen Taschenspielereien zu beleben, wird sein Kapellmeister Rodehaever am letzten Tage der Bekehrungskampagne in Washington in einem Aeroplan über die sündige Bundeshauptstadt dahinsegeln, und, den Erzengel Gabriel nachahmend, auf seinem Trombon das schöne Lied zum Besten geben: „Brighten the Corner Where You Are." Der Invitations-Erzengel versteift sich aber durchaus nicht auf diese Melodie. Er ist bereit, Vorschläge betreffs eines geeigneteren Liedes entgegenzunehmen. Also, lieber Leser, nun laß uns 'mal hören, was würdest Du auf Deinem Horn blasen, wenn Du der Erzengel Gabriel wärest.

In der New Yorker Staatslegislatur ist beantragt worden, alle Schuhe, die nicht aus Leder hergestellt sind, mit einem entsprechenden Stempel zu versehen. Der Urheber dieser vernünftigen und daher aussichtslosen Gesetzesvorlage weiß genau, wo ihn der Schuh drückt.

Nur ein „Bromo Quinine".
Um das echte zu erhalten, nenne man den vollen Namen, Laxative Bromo Quinine. Geht nach der Unterschrift von E. W. Grove. Kuriert Erkältung in einem Tage. 30c.

„Omaha's Fun Center."
Gayety Tägl. Matk., 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.
Speziell für die Auto-Schau-Woche engagiert: Fred Irwin's große Truppe.
Die originelle musikalische Burleske **„Bill"** Verschieden von allem anderen, was Sie bisher gesehen haben. — Vaudeville, einschließlich Leo Hayes, Samaroff und Sonia, Meng und Lusen, Wainright und Berlin, Melting Pot Schönheits-Chorus, 12 großartige Szenen.
Damen Time Matinee an Wochentagen.

PHONE DOUG. 494 — EVERY NIGHT 25c PRICES 10c to 75c
Orpheum SUPERBOID VAUDEVILLE
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Ruth St. Denis; Charles Withers; Frank Crumit; Jim und Betty Morgan; Vivian Holt und Lillian Rosedale; The Gandsmidt Bros.; Bere und Berl; Orpheum Travel Weekly.

Mietet eine Ford— Lenkt sie selbst!
10c per Meile—Gasolin und Oel extra.
Ford Livery Co.
1314 Howard Str.; Tel. Douglas 3022. Gerade gegenüber der Office der Täglichen Omaha Tribüne.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Ecke 13. und William Straße.
Wohnung: 2509 Süd 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm. Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 2439

Dr. Weiland's Brillen passen. Schwierige Fälle eine Spezialität. Fremont, Nebr.

Die geerbte Braut.

Roman von Fritz Mewrouvel.

(8. Fortsetzung.)

Das Wort des Hauptmanns hatte Willim sehr nachdenklich gestimmt. Er fing an, nachzugrübeln, was für Schwierigkeiten ihm dort in den Weg treten könnten. Die Wirtschaft würde er natürlich so führen, wie der Onkel es wünschte. Er hatte ja ohnehin in den ersten Jahren noch vieles, ja fast alles zu lernen. Wieviel Selbständigkeit ihm die alten Leute einräumen würden, das war ihre Sache. Daß sie ihm das Gut nicht gleich am ersten Tage verschreiben würden, war anzunehmen. Aber daß sie auf den Gedanken kommen könnten, das Geschenk später aus irgendeinem Anlaß zu widerrufen, das wollte ihm nicht in den Sinn.

Der Feldwebel, der seiner Unterredung mit dem Hauptmann beigewohnt hatte, sprach mit ihm darüber. Er gab den Rat, Willim sollte dem Alten einen Kaufvertrag vorschlagen, bei dem sich die Pionteks ein reich bemessenes Altenteil ausmachen könnten. Er stammte selbst aus einer Bauernfamilie und wußte, daß seine Eltern unter gleichen Bedingungen ihre Besitzung an einen Verwandten verkauft hatten.

„Seien Sie nur nicht blöde, Sobota. In dem Vorschlag liegt ein ganz gehöriges Stück Eigennutz. Ihre Verwandten wollen bis zu ihrem Lebensende auf dem Gut sitzen bleiben, und dazu werden Sie gebraucht. Daß die Alten Sie lieb haben und in Ihnen den Ersatz für den toten Sohn sehen, will ich gar nicht bestreiten. Und schieben Sie nichts auf die lange Bank. Gleich in dem ersten Brief, den Sie heute schreiben werden, sagen Sie offen, daß Sie Ihre Karriere nicht aufs ungewisse aufgeben können. Geht dort die Sache schief, dann sitzen Sie auf dem Pflaster und wissen nicht, was Sie anfangen sollen".

Von dieser Seite hatte Willim die Sache noch nicht betrachtet. Aber er mußte sich sagen, daß der Feldwebel recht hatte. Und als er sich nachmittags zum Schreiben hinsetzte, fiel ihm ein, daß Adam, der leibliche Sohn, mit den Eltern in Konflikt gekommen und nahe daran gewesen war, ihnen das reiche Erbe vor die Füße zu werfen, und als Bettler in die Welt zu gehen. Der Gedanke warf mit einem Schlage ein Licht auf die eigene Zukunft. Würden die Alten nicht ebenso wie bei ihrem Sohn, den Versuch machen, ihm eine Frau zuzuführen, die ihnen genehm war?

Er mußte auflachen bei dem Gedanken, hell auflachen, obwohl ihm ganz ernst zumute war. Wenn Adams Erbschaft, die er anzutreten im Begriff stand, sich womöglich bis auf die Braut erstrecken sollte? Er stützte den Kopf in die Hand und dachte nach. Komisch, daß die Möglichkeit erst jetzt vor seinem Blick auftauchte. Jetzt erhielten die Abschiedsworte seines Hauptmanns doppeltes Gewicht. Er warf die Feder hin und ging ruhelos in der Stube auf und ab. Seine Gedanken flogen weiter hinaus. Sicherlich würde die Mutter bald darauf dringen, daß er heiratete. Sie hatte ein langes, arbeitsreiches Leben hinter sich, denn die ganze Last der großen inneren Wirtschaft ruhte auf ihr und sie sehnte sich nach Ruhe. Aber hatte er nicht erlebt, mit welcher Energie und Zähigkeit sie sich gegen die Schwiegertochter wehrte, die nicht nach ihrem Sinn war? Und wenn sie dem eigenen Sohn ihren Willen hatte aufdrängen wollen, würde sie nicht dasselbe bei ihm versuchen, von dem sie unbedingte Dankbarkeit erwartete?

Also Lina!

Das Mädel schien ja gar keinen eigenen Willen zu haben, gleichviel, ob der Bräutigam, den ihr die Eltern zuführten, Adam oder Willim hieß. Das bischen Eitelkeit, das in jedem Menschen steckt, flüsterte ihm zu, er würde ihr vielleicht besser gefallen, als ihr erster Bräutigam.

Und weshalb sollte er sie nicht heiraten? Sie würde mit ihrem ruhigen sanften Wesen eine gute Frau abgeben. Häßlich war sie auch nicht, im Gegenteil. Deutlich stand sie ihm in diesem Moment vor Augen. Und das reiche Besitztum, das sie ihm zubringen würde, war auch nicht zu verachten.

Merkwürdig, bei all diesen Gedanken hatte er das Gefühl, als wenn er sich selbst etwas vorreden wollte, an das er im Grunde seines Herzens nicht glaubte. Denn während er sich mit Lina beschäftigte, sah er fortwährend das Bild der anderen vor sich. Die hohe, schlanke Gestalt, das leuchtende Haar, die dunklen, blitzenden Augen. Wollte das Schicksal ihn denselben Weg führen wie seinen Freund?

Nach langem Zaudern und Ueberlegen kam endlich der Brief an Onkel und Tante zustande. Mit warmen Worten dankte er für die große Wohltat, die sie ihm erweisen wollten und versprach ihnen, durch Liebe alles vergelten zu wollen, was sie an ihm getan hätten. Dann kam aber das „Aber". Sie könnten es ihm nicht verdenken, wenn er nicht ohne jede Vorsicht in die neuen Verhältnisse hineingehen wollte. Es sei doch nicht ganz ausgeschlossen, daß sich zwischen ihnen eine schwere Meinungsverschiedenheit auftäte. Er müsse daher fordern, daß seine Zukunft für alle Fälle so sicher gestellt würde, daß er nicht mittellos auf der Straße liegen müsse. Der Vorschlag, einen Kaufvertrag über das Gut abzuschließen, wollte ihm nicht aus der Feder.

Die Antwort, die umgehend eintraf, befriedigte Willim nicht. Onkel Piontek schrieb sehr herzlich und nannte ihn „lieber Sohn", ging aber über seine Bedenken mit der kurzen Wendung hinweg; er möchte sich doch nur keine Gedanken machen, er käme doch nicht zu Fremden, sondern zu Verwandten, die ihn als ihren Sohn halten wollten. Beim Lesen des Briefes war ihm so zumute, als könne das Sprichwort von dem Sperling in der Hand und der Taube auf dem Dach auf ihn zutreffen.

Gleichzeitig mit dem Briefe kam durch Postanweisung eine sehr erhebliche Summe aus Kurzontten für ihn an. Onkel hatte dazu bemerkt, er möchte sich gute Zivilkleider anschaffen und den Kameraden ein feines Abschiedsfest geben, damit sie ihn in gutem Andenken behielten.

Gleich nach dem Manöver, als die Reservisten entlassen wurden, zog auch Willim den dunken Rock aus, der ihm die ersten Hoffnungsträume erfüllt und ihm eine sichere Zukunft verbürgt hatte. Der Abschied vom Militär fiel ihm doch schwerer aufs Herz, als er gedacht hatte.

Allerlei Gedanken wollten ihm die Zukunft nicht in so rosigem Lichte erscheinen lassen, als den Kameraden, die über das Glück ihres Freundes begeistert waren. Sie hatten in den letzten Tagen mit ihm auf seine Kosten geschmaust und gezecht und schienen den Besitz von Geld und Gut als den Inbegriff irdischer Seligkeiten zu betrachten. Ein großes Gefolge begleitete ihn auf den Bahnhof; er hatte dreißig, vierzig Hände zu schütteln, dann pfiff der Zug und glitt langsam aus der Halle hinaus, während die Kameraden ihm ein dreimaliges Hurra nachsandten. Mit einem merkwürdigen Gefühl lehnte er sich auf seinen Platz zurück. Ihm war's, als sei dieser Augenblick der Abschluß der fröhlichen, um nichts besorgten Jünglingszeit.

Neunites Kapitel.

Auf dem Bahnhof in Johannisburg drängte sich viel Volk, genau wie vor einem Jahre. Aber nicht um Reservisten zu empfangen. Die waren schon zwei Tage vorher eingetroffen. Der Anlaß war viel prosaischer. In dem Städtchen war Vieh- und Krammarkt, „Peerdheiligedag", wie sich der Ostpreuße humoristisch ausdrückt. Der Frühzug, mit dem Willim ankam, brachte die Händler und „Koppschäller", all die vielen Menschen, die bei einer solchen Gelegenheit Geld zu verdienen hoffen.

Nicht weit vom Bahnhof lag der weite Anger, auf dem das Vieh aufgetrieben war. Dicht bei dicht standen die Kühe und Ochsen in langen Reihen. Das Futter war in diesem Jahre knapp geraten; da suchte jeder seinen Viehbestand zum Winter zu beschränken und zu verkaufen, was irgend entbehrlich war. Zwischendurch wanden sich die Käufer und Verkäufer oder standen eifrig feilschend in dichten Gruppen beisammen.

Das eigenartige Gefühl, das die Heimat in allen Menschen erzeugt, umfing Willim mit aller Macht, er mußte daran denken, wie er als junger Knecht für seinen Herrn manchmal ein Stück Vieh zum Markte geführt und dann am Nachmittag durch die Budenreihen des Krammarkts gewandert war, die Tasche voll Geld, mit dem Bewußtsein, daß jetzt die Herrlichkeiten ihm gehören könnten, wenn er die Hand danach ausstreckte. Wer weiß, ob er noch jemals die kindliche Seligkeit empfinden würde, wie damals, wenn er jetzt als reicher Mann sich alles kaufen konnte, was sein Herz begehrte.

Während der Zug langsam in den Bahnhof einlief, spähte er aus dem Wagenfenster nach seinen Verwandten oder, wie er jetzt wohl sagen mußte, nach seinen Alten. Richtig, da standen sie dicht am Geleise.

Die Tante schien sich wenig geändert zu haben; der Onkel war sehr gealtert, seine große Gestalt war nach vorn zusammengesunken.

Und was ist das? Dicht bei ihnen steht Lina mit ihren Eltern. Unwillkürlich mußte er lächeln. Es war ihm, als ob alle, die da standen, erwarteten, daß er Adams Erbschaft gleich in allen Stücken antreten würde. War Lina aus eigenem Antriebe gekommen oder hatte vielleicht die Tante schon wieder ihre Hand dabei im Spiel?

Die Begrüßung durch die Alten war sehr herzlich. Sie umarmten und küßten ihn wiederholt, wobei die Tante reichlich Tränen vergoß und nicht darauf hinzuweisen vergaß, daß sie genau vor einem Jahr ihren Adam an derselben Stelle empfangen hätte.

Das war ja nur natürlich, aber in Willim stieg dabei die Empfindung auf, als ob das Andenken an den Toten ihm noch oft in den Weg treten würde. Namentlich die Mutter würde wohl bei jeder Gelegenheit auf Adam zurückgreifen, ihn vielleicht auch seinem Nachfolger als Beispiel hinstellen. Als die Alten ihn endlich freigegeben hatten, trat Lina heran und reichte ihm die Hand.

„Wir sind hier heute in der Stadt und da wollen wir doch nicht unterlassen, Sie gleich bei Ihrer Ankunft zu begrüßen, Herr Sobota!"

Willim verbeugte sich höflich. Die Tante rief schnell dazwischen.

„Aber Kind, du wirst doch auf unseren Sohn nicht Herr Sobota sagen. Er heißt Willim, auch für dich".

Willim fuhr bei diesen Worten zusammen, als hätte ihn jemand unvermutet angestoßen. Und es war ihm dabei, als hätte irgend jemand ihm zugeflüstert: „Du brauchst das Mädchen bloß in deine Arme zu nehmen, dann geben die Alten auch ihren Segen".

Es war wohl diese Empfindung, die ihn veranlaßte, in kühl abweisendem Tone zu sagen:

„Tante, ich bin Fräulein Salomon doch noch ein ganz fremder Mensch. Wir werden schon wissen, wie wir uns anzureden haben".

Das Mädchen wurde bei dieser Antwort rot bis über die Ohren und die Tante zwinkerte einige Male heftig mit den Augen, wie sie zu tun pflegte, wenn sie ärgerlich war. Die beiden hatten also den tieferen Sinn seiner Worte verstanden, die anderen wohl nicht, denn Vater Piontek lachte dazu und meinte, das wäre ja egal, wie zwei Menschen sich anreden. Aber daß er zu der Mutter noch immer Tante sagte, das wäre nicht recht.

Willim entschuldigte sich, sie möchten ihm das nicht übernehmen, er müßte sich erst daran gewöhnen. In der Stimme der Mutter grollte es noch, als sie erwiderte:

„Laß nur, Vater, das muß sich erst allmählich finden, unser neuer Sohn hat ja auch noch Bedingungen zu stellen".

Verwundert sah der Alte seine Frau an. Er kannte sie gut genug, um zu wissen, daß sie sich soeben über etwas geärgert hatte, aber was, das war ihm verborgen. Es war also besser, der Szene hier ein Ende zu machen. So schob er denn seinen Arm unter den Willims und forderte ihn auf, mit ihm auf den Pferdemarkt zu gehen.

„Ich habe ein paar alte Kraggen zum Verkauf gebracht, wer weiß, ob wir sie los werden. Aber das bleibt sich gleich. Sie können auch bei uns noch ein Jahr Dienst tun. Außerdem will ich dir ein paar forsche Pferde kaufen, damit du dich mit ihnen sehen lassen kannst".

In freudiger Ueberraschung blieb Willim stehen und nahm seine Hand.

„Onkel, was willst du dir für Ausgaben machen".

„Laß doch, mein Jungchen, wir haben ja für keinen mehr zu sorgen als für dich. Du sollst es wirklich bei uns gut haben. Und nun sag mir auch: Was hat das vorhin zwischen der Tante und dir gegeben? Sie hatte sich über etwas geärgert..."

„Ja, Onkel — Vater — die Tante — die Mutter wollte, daß wir gleich Lina und Willim zueinander sagen sollten".

„Na, das ist doch selbstverständlich".

„Ja, Vater, ich weiß nicht, ob ich dir das sagen kann. Ich meine, der Mutter könnte das doch ganz egal sein. Was geht mich das Fräulein Salomon an? Oder —?"

„Sprich ganz ruhig aus, was du denkst, mein Jungchen. Du meinst wohl, du sollst auch die Braut erben".

„Ja, Vater, das glaube ich allerdings, daß die Mutter das plant".

„Kann schon sein, lieber Willim, kann sein. Sie hatte sich das mit der Lina und dem Adam in den Kopf gesetzt".

„Und ich fürchte, daß sie auch an mich das Ansinnen richten wird, die Lina zu heiraten".

„Weshalb sagst du: ich fürchte? Gefällt dir die Margell nicht?"

Willim warf einen prüfenden Blick auf den Onkel. Er sah so gleichgültig aus, als wenn ihm die Sache an und für sich recht gleichgültig wäre. Dabei kam ihm der Gedanke in den Sinn, zu probieren, wie der Onkel die Mitteilung aufnehmen würde, daß er schon verlobt wäre. Die Lüge wollte ihm zwar nicht recht über die Lippen, aber es drängte ihn innerlich etwas dazu. Und die Wirkung seiner Worte war stärker, als er erwartet hatte. Der Onkel blieb jetzt stehen und ließ seinen Arm los.

„Was sagst du? Du hast schon eine Braut in Berlin? Davon hast du uns gar nichts geschrieben".

„Ich wollte euch damit nicht behelligen".

„Nicht behelligen? Was soll das heißen? Du hast uns jede Kleinigkeit geschrieben und mit solch einer wichtigen Sache hast du hinter dem Berge gehalten?"

(Fortsetzung folgt).

Dies Hühnerauge schält sich sofort ab!

„Gets-It" schält die Hühneraugen gerade so ab, wie das bei Bauernen geschieht!

Warum Verrenkungen machen und wie unsinnig sich zusammenkrümmen, wenn Sie das weiche Hühnerauge entfernen? Die Jungen lieben Hinen ja förmlich aus dem Kopf haben! Dies ist die alte, wildemmäßige Methode—„Gets-It" ist die moderne, schmerzlose und einfache Art und Weise. Macht Euch und macht paar Tropfen „Gets-It" auf das Hühnerauge, zieht die Schuhe und Strümpfe wieder an und vergeßt darauf. Der Schmerz verschwindet.

„Gets-It" revolutionierte die Hühneraugenbehandlung. Es greift niemals das gesunde Gewebe an. Sie müssen nicht mehr an der Kante ihres Schuhes und gebrauchen keine Pflaster, schmierige Salben, Pflaster und schmerzhaftes Schneiden mehr. Besorgt "Gets-It", das einzig richtige Heilmittel.

„Gets-It" wird von allen Apothekern verkauft (bezahlt nicht mehr als 25c der Flasche) oder nach Erhalt des Betrages zugesandt von E. Lawrence & Co., Chicago, Ill.

Verkauft und als bestes Hühneraugenmittel der Welt empfohlen von den Sherman & McConnell Drug Stores, Omaha.

2 oder 3 Tropfen, in wenigen Sekunden aufgetrocknet—kein weiteres Schmerzen und Schneiden. „Gets-It" ist stets erfolgreich.

Klassifizierte Anzeigen

Verlangt:—Männlich.

Verlangt: — Ein guter, älterer Farmarbeiter. Zuschriften an Box A. B. 100, Omaha Tribüne. 3-7-18

Stellungsgesuch—Männlich.

Deutscher Farmer wünscht Arbeit auf einer Farm bei deutschen Leuten. Näheres wegen Einzelheiten und Lohn schreibe man an Hermann Hoerstel, c o Henry Seibert, Grimes, Iowa. 3-16-18

Mann und Frau oder Frau in mittleren Jahren als Hilfe auf dem Lande. Gutes Heim. 405 Grain Exchange Gebäude. 4-1-18

Heiratsgesuch.

Anständiger junger Mann sucht Bekanntschaft einer jungen Dame, junge Witwe mit 1 oder 2 Kinder nicht ausgeschlossen. Muß gut englisch lesen und schreiben können. Photographie erbeten. Zuschriften unter W. A., Omamha Tribüne. 3-4-18

Näharbeiten und Umarbeitung.

Zur Anfertigung neuer Garderoben, sowie Umarbeitung derselben in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau E. Buttler, 4221 Patrick Ave. Tel. Walnut 1506. 3-6-18

Kost und Logis.

Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für stetige Arbeiter. Frau Naumann, 3104 Leavenworth Straße tf

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Stenographie.

Stenographie (Mosher) und Maschinschreiben. Einzelunterricht. Tag- und Abendkurse. Kommt sofort. Douglas 6528. Omaha Shorthand College, 613-26-28 Bee Bldg. 5-27

Photographien.

Vier Photographien 50c im Pompeian Studio im Brandeis Laden. Mäßigste Preise in Omaha. Sprechen sie heute vor. 3-27-18

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W 3-9-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Matratzen übergemacht in neuen Ueberzügen zum halben Preise von neuen; 1907 Cuming Straße, Dougl 2467. 7-1-18

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715 Res. D. 5866. —4-6-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Geprüfte Hebamme.

Frau A. Szigetvary, 5720 N. 16 Str. Tel. Colfax 3098. —tf

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

In Pennsylvanien ist eine weitverzweigte Verschwörung zur künstlichen Hochtreibung der Kohlenpreise entdeckt worden. Die armen Reichen —auch gar kein Vergnügen läßt man ihnen mehr!